



Den November freundlich begrüßen

Viele von uns mögen den November nicht. Sie denken nur an Nebel, Nässe, Kälte und zunehmende Dunkelheit. Wenn der November sprechen könnte, würde er wahrscheinlich sagen: „Die Menschen lieben mich nicht, weil sie mein Geheimnis nicht erkennen.“

Was könnte der November uns sagen, wenn wir bereit wären, ihm zuzuhören? Erst einmal würde er wahrscheinlich sagen, dass es tragisch ist, jedes Jahr 30 Tage Lebenszeit zu verlieren, weil wir sie ablehnen, weil wir froh sind, wenn sie vorbei sind. Dann würde er uns zu einer Zeit der Erneuerung einladen. Denn wenn äußerlich etwas zu Ende geht, dürfen wir in das Innere einkehren und im Verborgenen wachsen. Der November lädt uns ein, in der Dunkelheit unser Licht zu entzünden, wie es die Kinder zum Martinsfest tun. Wenn die äußere Dunkelheit zunimmt, dürfen wir auf das innere Licht schauen.

Am meisten fürchten wir wahrscheinlich den November, weil er uns mit dem Thema „Sterben“ in Berührung bringt. Aber das Gedenken der Toten muss uns keine Angst machen. Wir können in diesem Monat ganz besonders liebevoll mit ihnen verbunden sein und vielleicht durch diese Verbundenheit ein Stückchen Ewigkeit spüren. Die Lichter, die wir für unsere Verstorbenen anzünden, sind eine Verheißung, dass wir in allen Dunkelheiten mit dem Licht des Lebens verbunden sind. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen dieses Jahr ein wenig Novembertglück.

Ihr Diakon Christian Engels